

Ausfluß der Lahn, bey Oberlachstein bis Ems und Nassau: die Jourdanische Armee war durch die zwey Divisionen des Generals Marceau und Bonnardt, welche vor Maynz und Kassel gestanden hatten, verstärkt worden; die Division des Generals Poncet stand noch bey Ehrenbreitstein und täglich marschirten von der Nordarmee Truppen den Rhein hinauf zur Verstärkung. In Kölln war man fest überzeugt, daß sich die Neufranken an der Lahn zu halten suchen würden.

Die Schminke.

Die Schminke ist bekanntlich ein künstliches Gemengsel, sich das Gesicht oder überhaupt die Haut zu färben und die Mängel der Natur und des Alters zu verbessern. Die Kunst Schminke zu verfertigen, gehörte vorlängst zu den Künsten des Luxus; und Liebe zur Schönheit machte, daß man seit undenklichen Zeiten auf alle Mittel sann, wodurch man diese zu erheben, ihre Dauer, wenigstens anscheinend, zu verlängern, oder ihren Verlust zu ersetzen glaubte.

Antimontum, oder Spießglas ist die älteste Schminke, deren im Alterthum erwähnt wird, und die am allergeinsten gebraucht wurde. Da im Morgenlande die großen schwarzen und offenen Augen für die schönsten gehalten wurden, so mahlen sich die Frauenzimmer mit einem Pinsel die Augenwimpern mit Antimoniumschminke und zugleich zogen sie solche zurück, damit das Auge grösser hervortreten möchte. Diese Mode war so allgemein, daß wir in den Geschichtsbüchern der jüdischen Könige lesen, Jesabel habe, als sie von dem Ein-

zuge Jesu's in Samaria gehöret habe, ihre Augen geschminkt, um vor den Ueberwinder, schöner zu erscheinen. Indessen blieb der Gebrauch der mit Antimontum verfertigten Schminke nicht bey den Töchtern Stons allein, sondern gieng von ihnen aus, verbreitete sich, und pflanzte sich allenthalben fort. Das sonderbarste ist, daß die syrischen, babylonischen und arabischen Frauenzimmer den Kreis um die Augen schwärzen, und daß die Männer eben dies in den Wüsten Arabiens thun, aber bloß um sich vor der Sonnenhize zu schützen.

Die griechischen und römischen Weiber nahmen von den asiatischen eben diese Gewohnheit an, sich die Augen mit Antimontum zu mahlen; um aber das Gebiet ihrer Schönheit noch zu erweitern, fügten sich noch zwey andere bisher noch unbekante Schminken hinzu, nämlich weiß und roth. Daher kam die Fabel, daß die Weisse der Europa daher gekommen sey, weil eine Zose der Juno ihr die weisse Schminkbüchse geraubt und sie der Tochter Agenors geschenkt habe. Als alle Reichthümer in Rom zusammengefloßen; so führte die Ueppigkeit auch in diesem Stücke Verfeinerung ein.

Was Juvenal von den weiblichen Priestern von Athen sagt, die um die Geheimnisse der Toilette so gut Bescheid wußten, das muß hauptsächlich von den römischen Damen verstanden werden, die damals alle Weiß und Roth auflegten, sich die Haare mit einer goldnen Schnur banden, die Augenbraunen schwärzten, und mit einer Haarnadel zu einem halben Kreisse bildeten. — Unsere Damen, sagt Plinius, streben so sehr nach Schönheit, daß sie